

# Alte Mühle wird zum sehenswerten Zementmuseum

**Beckum** (gl). Wenn in Kürze das mit viel Idealismus eingerichtete Zementmuseum eröffnet wird, kann sich erstmals das Beckumer Zementrevier in seiner ganzen Größe und Bedeutung darstellen.

Die Zementproduktion begann 1872 mit der „Rheinisch-Westfälische-Industrie-AG“ am Kollenbach und hatte insgesamt 33 Zementwerke aufzuweisen, die allerdings nicht alle zur Produktion kamen. Alle diese Werke sind beschrieben und zum großen Teil

bildlich dargestellt.

Weiterhin ist ein eindrucksvolles Modell zu sehen, das das Zementwerk Bomke-Bleckmann am Kollenbach zeigt. Das Modell entstand 1983, ist elf Quadratmeter groß und zeigt detailgetreu wie das Werk in den 1980er-Jahren mit den benachbarten Straßenzügen und den zugehörigen Steinbrüchen ausgesehen hat. Daneben werden hier beispielhaft die Männer der ersten Stunde dieses Werkes gezeigt.

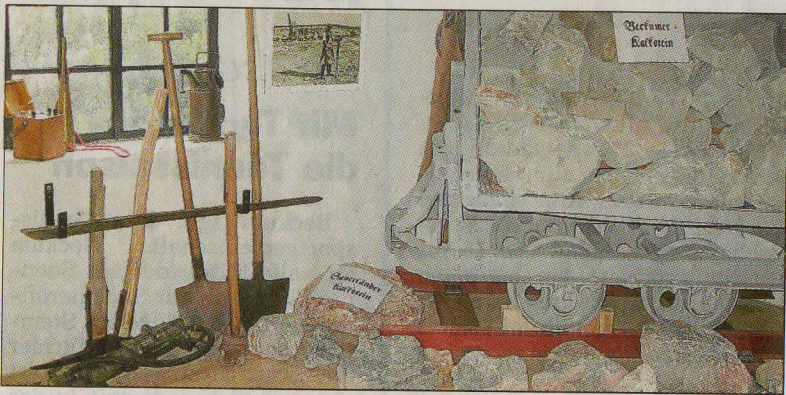
Das Modell wurde von der Firma Cemex als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt. Cemex (ehemals Bomke-Bleckmann/Ready-mix und Mersmann/Wülfrather-Zement) sowie die Firma Phoenix, das einzige noch in Familienbesitz befindliche Zementwerk, sowie die Konzerne Heidelberg-Cement und Dyckerhoff, aber auch Zulieferfirmen der Zementindustrie zeigen sich interessiert an der musealen Aufarbeitung der Zementgeschichte im Beck-

umer Raum und unterstützen das Vorhaben. So wurden viele der ausgestellten Gerätschaften gespendet oder als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt.

Unterstützend wirkt aber auch die große Resonanz, die das Engagement der vier Initiatoren ausgelöst hat. Obwohl noch nicht öffentlich gemacht, hat sich das Vorhaben herumgesprochen und eine breite Unterstützung der Bevölkerung ausgelöst. Mit Georg Kötting, dem letzten der Beck-

umer Müller, standen weitere freiwillige Helfer regelmäßig zur Verfügung.

So werden viele Bilder von Kalkwerken, aus denen die meisten Zementwerke hervorgegangen sind, sicherlich noch manche Erinnerungen wecken. Außerdem wird das Museum einen Einblick in die Geschichte der weit zurückreichenden Kalkherstellung geben, als Pott- Feld- und Ring- und Schachtföfen noch vorherrschten. Hugo Schürbüscher



Im Beckumer Zement-Museum ist zu sehen, wie schwer es früher war, den Kalkstein in den Steinbrüchen zu brechen. Bild: Schürbüscher

## Blick ins Kalk- und Zementrevier

Während im „Deutschen Zement-Museum Hemmoor“ die Geschichte eines einzelnen Werkes aufgearbeitet wurde, wird im Museum in Beckum versucht, die ganze Bandbreite der Kalk- und Zementproduktion vom Mittelalter bis in die heutige Zeit darzustellen. Im Beckumer Zementrevier, das sich von Beckum bis Ennigerloh erstreckt, hat es mehr als 300 Kalköfen und 33 Zementwerke gegeben. Heute sind davon noch vier Zementwerke in Be-

trieb: Die Werke Anneliese Nord und Süd der Firma Heidelberg-Zement in Ennigerloh, das Werk der Firma Cemex und das Zementwerk Phoenix.

Obwohl sich schon Besuchergruppen zur Besichtigung des Museums angemeldet haben, ist bis zur Eröffnung noch viel Detailarbeit erforderlich. Adolf Blechschmied, Werner Haverkemper, Alfred Jungilligens und Heiner Schleimer haben dann mehr als zwei Jahre einen Groß-

teil ihrer Freizeit geopfert, um ihren Traum zu verwirklichen.

Im Mai 2007 wurde im Zement-Museum „Hemmoor“ die Idee geboren, am 12. Mai ist die feierliche Einweihung in Beckum und einen Tag später ein Tag der offenen Tür. Doch schon jetzt kann sich das Ergebnis ihrer Arbeit durchaus sehen lassen. Es zeigt die Geschichte vom Kalk und Zement der die Orte Beckum, Ennigerloh und Neubeckum entscheidend geprägt hat.